

Auf dem Totenweg durch's Paradeis

Europäischer Kulturweg Röllfeld - Schmachtenberg

Die Route teilt sich auf in die Strecke entlang des Totenweges und einen Rückweg durch den Unteren Röllfelder Wald. Der Start an der Röllfelder Kirche erlaubt einen Blick auf die Kirchenfenster, die aufgrund der gleichen Bauzeit denen am Schloss Johannsburg in Aschaffenburg zum Verwechseln ähnlich sehen. Durch den Altort geht es dann entlang der historischen Totenwegroute in das Röllbachtal, wo der Weg nach der Station am Hotel Paradeismühle (Gemarkung „Paradeis“) abzweigt und auf direktem und steilem Pfad den Dreimärker erreicht. Hier befanden sich einst die Schmachtenberger Weinreben.



Die Paradeismühle im Röllbachtal

Durch das Totenwäldchen erreichen wir die fruchtbare Mönchberger Ebene und lernen kurz vor Schmachtenberg die Geschichte des örtlichen Obstbaus kennen, die ihren Höhepunkt im 20. Jahrhundert erlebte. Im Ort befindet sich mit dem „Odilo“ (= Zur Sonne) noch eine der wenigen traditionellen Gastwirtschaften der Region. Nach einem Abschnitt über die Feldlandschaft taucht der Kulturweg in den Wald ein und erreicht die Station „Zuckerhaus“, wo einst Schokoladenhasen fabriziert wurden und ein „Märchenpilz“ stand. Nach dem weiteren Verlauf durch den Wald besteht am Wochenende die Möglichkeit zur Rast im Wanderheim der Röllfelder Spessartbund-Ortsgruppe. Von hier sind es noch wenige Meter hinab nach Röllfeld. Außenstation an der Straße nach Großheubach ist der ehemalige Friedhof Grubingen.



Johanniskirche in Schmachtenberg



Streubstlandschaft um Schmachtenberg



Das Zuckerhaus, die ehemalige Schokoladenfabrik, ist heute in Privatbesitz



Ehemaliger Kirchhof Grubingen

Der Totenweg nach Grubingen

Der heute abgelegene ehemalige Friedhof Grubingen mit seiner verschwundenen Kirche war einst die Urfparrei für Klingenberg, Röllfeld und Schmachtenberg sowie für Laudenbach, das jedoch auf der anderen Mainseite liegt.



Alfons Diel aus Neuss, der im 2. Weltkrieg aus dem Ruhrgebiet hierher evakuiert worden war, hat die Straßen von Röllfeld und von Schmachtenberg in zwei Bildern festgehalten.

Der Totenweg führte von Schmachtenberg durch das Totenwäldchen, vorbei an der Paradeismühle (Gemarkung „Paradeis“) und durch Röllfeld bis nach Grubingen. Hier war der Friedhof für alle Einwohner der genannten Gemeinden und deshalb war dieser beschwerliche Weg zurückzulegen - nachweisbar zwischen dem 13. und dem 17. Jahrhundert. Danach erhielten die Dörfer eigene Kapellen mit Friedhöfen, aus denen später Pfarrkirchen wurden. Der Totenweg war auch Verbindungsweg zwischen den Ortschaften.



Auf dem ehemaligen Friedhof in Grubingen steht das Hochkreuz von 1778, das an den Abbruch der Kirche erinnert.



Das Totenwäldchen hat seinen Namen vom Totenweg erhalten.

So legten die Schmachtenberger diese Strecke bis zu ihren Weingärten oberhalb der Paradeismühle zurück. Die Röllfelder hatten das gleiche Ziel aus der anderen Richtung, wenn es um das Sägen von Holz in der Schneid(später Paradeis-)mühle ging. Grubingen erreichen Sie auf einem Stichweg in Richtung Großheubach. Eine gemauerte Umfriedung mit einem steingewölbten Zugang und einem Hochkreuz im Inneren erinnert an die erste Pfarrkirche für die umliegenden Dörfer.

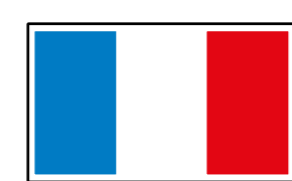


Der Taufstein in der Röllfelder Kirche stammt aus der 1778 abgebrochenen Kirche in Grubingen.

Die Kulturweg-AG hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese alte Verbindung wieder zu beleben und die Geschichte(n) dieses Teils der Kulturlandschaft zu erzählen.



The theme of the cultural path is based on the «Totenweg», which led from Schmachtenberg via the Paradeismühle and Röllfeld to the old cemetery in Grubingen. From the start at the church of Röllfeld, where is a life-size crucifix and the baptismal font from the former church of Grubingen, we follow the historic «Totenweg» route in the opposite direction through the Röllbach valley to the Hotel Paradeismühle. Over a path we reach the «Totenwäldchen» and then free field, where just before Schmachtenberg the history of the local fruit-growing is explained. In the village we find «Odilo» (= «Zur Sonne»), still one of the few traditional inns of the region. After another section through the field landscape, the culture path dives into the forest and reaches the station «sugar house», where chocolate rabbits were fabricated in the 1950s and where a «Märchenpilz» stood. After the further course through the forest there is the possibility to rest in the Röllfeld hiking home. From here it is still a few meters down to Röllfeld. Outstation on the road to Großheubach is the former cemetery Grubingen. Follow the mark of the yellow EU boat on a blue background over a length of 13 km.



Le thème du sentier culturel est basé sur le «Totenweg», qui menait de Schmachtenberg par le Paradeismühle et Röllfeld à l'ancien cimetière de Grubingen. Dès le début à l'église de Röllfeld, où se trouvent un crucifix grandeur nature et les fonts baptismaux de l'ancienne église de Grubingen, nous suivons la route historique «Totenweg» dans la direction opposée via la vallée de Röllbach jusqu'à l'hôtel Paradeismühle. Sur un chemin, nous atteignons le «Totenwäldchen», puis le champ libre où, juste avant Schmachtenberg, l'histoire de la culture fruitière locale est expliquée. Dans le village se trouve à «Odilo» (= «Zur Sonne») encore l'une des rares auberges traditionnelles de la région. Après une autre section à travers le paysage de champs, le sentier de culture plonge dans la forêt et arrive à la station «Zuckerhaus», où des lapins de chocolat ont été fabriqués dans les années 1950 et où se trouvait un «Märchenpilz». Après le parcours dans la forêt, vous pouvez vous reposer dans la maison de randonnée. De là, il reste encore quelques mètres jusqu'à Röllfeld. L'ancien cimetière de Grubingen se trouve sur la route qui mène à Großheubach. Suivez la marque du bateau jaune de l'UE sur un fond bleu sur une longueur de 13 km.

Röllfeld

Im Ortskern der Sandhasen

Röllfeld wird erstmals in einer Evangelienhandschrift der Abtei Seligenstadt um das Jahr 1000 mit einem Eintrag über Einkünfte in Rochivelt (= Röllfeld) erwähnt.



Röllfeld auf einer Postkarte vor dem 1. Weltkrieg. Auch hier sind Streubstfelder am Ortsrand zu erkennen. Im Hintergrund fährt auf dem Main das Kettenschleppschiff („Mäkuh“ genannt) vorbei.

Röllfeld war Teil eines Besitzkomplexes entlang des Mains zwischen Klingenberg und Stadtprozelten, der im Mittelalter zur Zeit Kaiser Barbarossas entstand. Im Jahr 1483 kamen der Kirchsatz von Grubingen und die Hälfte des Dorfes Röllfeld, die dem Deutschen Orden gehörten, an das Erzstift Mainz. Das Erzstift ordnete diese Hälfte des Dorfes Röllfeld dem Amt Prozelten zu.



Das alte Rathaus in der Dorfmitte steht heute Röllfelder Vereinen zur Verfügung. Außen ist das Röllfelder Wappen aus Sandstein angebracht.



Die andere Hälfte der Ortschaft kam nach dem Aussterben der Herren von Bickenbach, denen die Klingenberg gehörte, im Jahre 1505 an Mainz und wurde dem Amt Klingenberg zugeteilt. Ab 1660 vereinte das Erzstift Mainz beide Teile.



Die Röllfelder Kirche wurde 1623 durch den mainzischen Baumeister Matthias Erb im Renaissancestil erbaut. Da das Schloss Johannsburg in Aschaffenburg beinahe aus der gleichen Bauzeit stammt (1605-14), ähneln sich die Fenstergewände stark (Mitte Röllfeld).



1623 wurde die Röllfelder Kirche gebaut und 1624 eingeweiht. 1759 wurde sie gründlich renoviert, ermöglicht durch ein Waisenkind namens Christian Schott, das die Hälfte seines Vermögens der Kirche vermachte. Der kunstvolle Aufbau der Altäre und der Kanzel, gefertigt vom Wörther Schreinermeister und Bildhauer Johann Georg Dechent (1705-1789), ist diesem Vermächtnis zu verdanken. 1893 wurde die Kirche mit einer Fensterachse erweitert und der Turm hinzugefügt.



Der Dorfbrunnen am Rathaus von 1905 (links) ist im Stil des Historismus gehalten. Der nur vier Jahre jüngere Brunnen an der Durchgangsstraße gegenüber der Renzmühle ist im Jugendstil errichtet worden.

Eine einzige Bronzeglocke aus dem Jahr 1755 hat auf dem Röllfelder Kirchturm die Jahrhunderte bis heute überlebt. Auf der Glocke ist das Relief einer Kreuzigungsgruppe abgebildet. Sie bildet mit drei Stahlglocken aus dem Jahr 1921 das Geläut.

Ihren Spitznamen „Sandhasen“ haben die Röllfelder vom sandigen Untergrund der Mainauen. Der Boden war hier nicht sehr fruchtbar, doch musste die Bevölkerung von der Landwirtschaft leben.



Prozessionszug in Röllfeld - ein Foto aus vergangener Zeit.

Der Röllfelder Sandboden war der ideale Anbauplatz für Spargel - früher in Hausgärten, heute im Erwerbsanbau - außerdem für Erdbeeren, Brombeeren, Himbeeren und Gurken (Kumern). Früher gab es - wie überall - auch Weinbau: 1808 war Röllfeld mit 25 Hektar Rebfläche ein Weinbaudorf und 1812 mit 7.820 Obstbäumen die drittgrößte Obstbaugemeinde des ehemaligen Fürstentums Aschaffenburg. Weiterhin waren 1904 bis zu 162 Röllfelder in elf verschiedenen Sandsteinbrüchen und Steinmetzbetrieben tätig.



In der Abbildung links spielen die Kinder am Mühlbach, der rechts im Bild ist. Der Kanal führt zur Eisermühle, eine der einst sechs Mühlen in Röllfeld.

Nach dem 1. Weltkrieg bot die Heimtextilindustrie ein wichtiges Auskommen. Die Ware wurde zunächst an Aschaffener Kleiderfabriken geliefert. Später entstanden vier Kleiderfabriken. Auch Tabak wurde 1945 bis Ende der 1950er Jahre in Röllfeld angebaut.



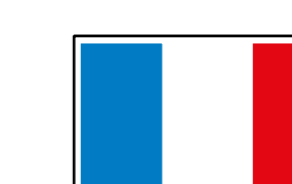
Die Einrichtung der alten Schmiede in der Langgasse wird im Klingenger Museum ausgestellt.



1958 feierte die Obstbaugemeinschaft Röllfeld/Großheubach die Grundsteinlegung für die mit 35 Hektar größte zusammenhängende Obstplantage in Bayern (siehe Kulturweg Großheubach).



Röllfeld is first mentioned around the year 1000 as Rochivelt and belonged since the 15th century to the archbishopric of Mainz. In 1623, the church of Röllfeld was built and renovated in 1759, made possible by an orphan named Christian Schott, who bequeathed half of his fortune to the church. The artful construction of the altars and the pulpit, made by a Wörther sculptor is due to this legacy. The tower was added in 1893. The population lived from agriculture. The people of Röllfeld were called «Sandhasen» because the barren sandy soil was not very fertile. Therefore, asparagus thrives here today very well. After the First World War, the home tailor came on. Later, four garment factories were created. From 1945 to the end of the 1950s, tobacco was grown in Röllfeld. In 1958, the fruit community Röllfeld/Großheubach celebrated the laying of the foundation stone for the 35 hectares largest contiguous orchard in Bavaria (see culture trail Großheubach).



Röllfeld est mentionné pour la première fois vers l'an 1000 sous le nom de «Rochivelt» et appartient depuis le 15ème siècle à l'archevêché de Mayence. En 1623, l'église de Röllfeld fut construite et rénovée en 1759, rendue possible par un orphelin nommé Christian Schott, qui légua la moitié de sa fortune à l'église. La construction astucieuse des autels et de la chaire, réalisée par un sculpteur de Wörth, est due à cet héritage. La tour a été ajoutée en 1893. La population vivait de l'agriculture. Les gens de Röllfeld ont été appelés «Sandhasen» parce que le sol sablonneux et stérile n'était pas très fertile. Par conséquent, les asperges se développent très bien ici aujourd'hui. Après la Première Guerre mondiale, le tailleur de maison est entré. Plus tard, quatre usines de confection ont été créées. De 1945 à la fin des années 1950, le tabac était cultivé à Röllfeld. En 1958, la communauté fruitière de Röllfeld/Großheubach a célébré la pose de la première pierre du plus grand verger contigu de 35 hectares en Bavière (voir le chemin culturel de Großheubach).

Der Kulturweg sollte mit Wanderschuhen begangen werden. Der Höhenunterschied beträgt 180 m. Gastronomische Ziele finden Sie in beiden Orten. Die Außenstation Grubingen erreichen Sie über einen Stichweg mit 2 km Länge (einfache Richtung). Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von 13 km.

Sechs Stationen führen durch die Kulturlandschaft von Röllfeld und Schmachtenberg

- Station 1 Start in Röllfeld
- Station 2 Paradeismühle
- Station 3 Schmachtenberg Obstbau
- Station 4 Schmachtenberg Ort
- Station 5 Zuckerhäuschen
- Station 6 Außenstation Grubingen

Der Kulturweg wurde am 14. April 2019 eröffnet.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der Kulturweg im Klingenger Stadtteil Röllfeld und im Mönchberger Ortsteil Schmachtenberg wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Förderung der Stadt Klingenberg und des Marktes Mönchberg sowie mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Bezirk Unterfranken

